Nr. 199. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 29. April 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank: Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Militärvorlage beim Reichstage.

II.

Unser Vaterland ist seit 1848 zweimal durch Schuld unserer Abgeordneten in eine höchst gefährliche Lage gekommen.

Als unser Heldenkaiser Wilhelm I. die Regierung als König von Preußen begann, war unser Vaterland in Bezug auf das Kriegswesen arg zurückgeblieben, der Art, daß wir trotz der Erfindung der Hinterlader für einen Krieg nicht vorbereitet, den Gegnern nicht gewachsen waren und 1850, um nicht völlig niedergeworfen zu werden, die demüthigende Punktation von Olmütz hatten abschließen müssen. Eine Reorganisation der Armee war schlechthin geboten; dennoch verweigerten die damaligen Abgeordneten in ihrer Verblendung dem König Wilhelm die Mittel für dieselbe. Wäre es nach diesen Abgeordneten gegangen, so wäre auf das erste Olmütz noch ein zweites viel schlimmeres Olmütz gefolgt und der König von Preußen auf die Stufe eines der kleinen Könige von Sachsen, Hannover, Würtemberg und Baiern herabgesunken, Deutschland aber in alter Ohnmacht verblieben.

Nur dem kühnen Entschlusse unsers Heldenkönigs Wilhelm I., nur ihm allein, der ein klares Verständniß von der Sachlage besaß, verdanken wir es, daß die Reorganisation dennoch durchgeführt, daß in drei glorreichen Kriegen 1864, 1866 und 1870–71 unter dem Jubel der Bevölkerung Preußen von Stufe zu Stufe gehoben und ganz Deutschland aus Jahrhunderte langem Schlafe zu neuem Leben unter dem Kaiser-Scepter der Hohenzollern erweckt wurde.

Alle großen Fortschritte, das Ansehen der Deutschen in der ganzen Welt, die Blüthe in Kunst und Wissenschaften, die maßgebende Stellung im Herzen Europas, alles dies verdanken wir allein dem Hohenzollernaar auf Preußens Throne.

Was wäre aus Preußen geworden, wenn wir den Schwätzern im Landtage gefolgt wären, wenn die Reorganisation unterblieben, wenn Preußen im Kriege als zu schwach befunden, wenn Deutschland nach wie vor der Tummelplatz feindlicher Heere, die Beute raubsüchtiger Nachbaren geworden wäre. Es wäre eine Schmach, eine Schande gewesen, wenn es nach dem Rathe jener Abgeordneten gegangen wäre. Jeder, der noch überhaupt ein Verständniß für politische Fragen hat, muß Gott danken, daß es nicht nach jenen Männern gegangen ist, denen damals als den Schreiern das ganze Volk nachlief.

Und heute? Jetzt, wo Kaiser Wilhelm II. an der Spitze Deutschlands steht, jetzt befinden wir uns ganz in derselben Lage. Auch heute ist unser Land in den letzten 22 Jahren gegen unsere Nachbarn zurückgeblieben, heute hat Frankreich mit seinen nur 38 Millionen Bewohnern ein Kriegsheer von 4 125 000 Mann mit 2880 Geschützen außer den Marine-Geschützen, hat Rußland allein in Europa ein Heer von 4 554 000 Mann mit 3240 Geschützen außer den Reservebatterien, haben beide zusammen an unsern unmittelbaren Grenzen 8 679 000 Mann mit 6120 Geschützen, während Deutschland trotz seiner 50 Millionen Einwohner nur ein Kriegsheer von 3 358 350 Mann mit nur 2604 Geschützen besitzt. Dabei haben Franzosen und Russen alle Fortschritte der Waffen sich zu eigen gemacht und sind uns auf dem Meere mehrfach überlegen. Wir sind also ganz ungemein zurückgeblieben.

Auch mit der Tripelallianz, auch mit Oesterreich-Ungarn und Italien, bleiben wir noch weit hinter dem geeinten Frankreich und Rußland zurück, denn auch diese Tripelallianz kann gegenwärtig nur ein Kriegsheer von 6 292 350 Mann mit 5642 Geschützen den feindlichen 8 679 000 Mann mit 6120 Geschützen gegenüberstellen.

Ueberdies aber hat diese Tripelallianz für unsere hohen Verbündeten nur dann einen Werth, wenn Deutschland so kräftig dasteht, daß es sich lohnt, sich an dasselbe anzuschließen und dadurch eine volle Sicherheit zu gewinnen.

Unser hochverehrter Kaiser hat daher, um Deutschland in seiner jetzigen Stellung zu erhalten, eine Verstärkung der Armee verlangt, nicht durch ein längeres Dienen, sondern im Gegentheil durch kürzeres Dienen bei gleichzeitigem Heranziehen der jetzt durch Ausloosen ꝛc. befreiten Volkstheile. Deutschland kann dann ohne jedes Opfer (auf die finanzielle Seite der Sache werden wir in einem andern Artikel eingehen) ein Kriegsheer von 4 438 000 Mann aufstellen, mit dem es jedem der beiden Feinde gewachsen sein wird. Hätte es sich so anstrengen wollen, wie Frankreich, so hätte es 5 319 000 Mann aufstellen können; aber unsere sachverständigen Militärs glauben hierauf verzichten zu können.

Wieder sind es auch diesmal die Abgeordneten, welche in arger Verblendung in ihrem Parteihader, Streit und Gezänk um die Präponderanz in ihrem Reichstage diese schlechthin nothwendige Reorganisation zum Verderben unseres Vaterlandes scheinen ablehnen zu wollen.

Wieder wird es auch diesmal die Aufgabe des Hohenzollern-Aars auf dem Kaiserthrone sein, die Reorganisation trotzdem und alledem durchzuführen.

E. L. Berlin, 28. April.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 28. April.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Richter (freis.), dahin lautend:

„Im Bereich des 7. preußischen Armeekorps soll nach öffentlichen Blättern bei den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen ein Korpsbefehl verlesen worden sein, welcher mehrfach zu dem Mißverständniß Veranlassung gegeben hat, als ob die Personen des Beurlaubtenstandes im Beurlaubtenverhältniß in Bezug auf ihre staatsbürgerlichen Rechte irgend welchen besonderen Beschränkungen bei der öffentlichen Erörterung allgemeiner Fragen der Militärgesetzgebung unterworfen wären. Ich erlaube mir daher den Herrn Reichskanzler zu fragen, ob derselbe geneigt ist, durch Mittheilung des wirklichen Sachverhalts der weiteren Verbreitung solcher Mißverständnisse entgegen zu treten."

Kriegsminister v. Kaltenborn erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Richter verweist auf die betr. Zeitungs-Mittheilungen. Inzwischen habe er von Theilnehmern an Kontrollversammlungen durch direkte Zuschriften auch aus Posen, Mannheim und Weißenfels jene Mittheilungen bestätigt erhalten. Danach seien auf den Kontrollversammlungen die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verwarnt worden, dem § 101 des Militär-Strafgesetzbuches zuwider an politischen Aktionen theilzunehmen. Das sei vielfach so aufgefaßt worden, als ob die Betreffenden behindert sein sollten, auch außerdienstlich Politik zu treiben, beim Reichstage zu petitioniren u. s. w. Thatsächlich aber beziehe sich § 101 nur auf „Personen des Soldatenstandes", insoweit nicht das Militär-Strafgesetzbuch ausdrücklich von solchen des Beurlaubtenstandes spreche. Es wäre ja auch zu seltsam, wenn unter den 10 Millionen Wählern volle 4 Millionen als dem Beurlaubtenstande angehörig ihrer bürgerlichen Rechte verlustig gehen sollten. Es scheinen ihm da aber nur Mißverständnisse vorzuliegen, sowohl seitens der Beurlaubten, wie auch vielleicht von Seiten der Offiziere.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Ich möchte zunächst den Thatbestand feststellen. Das betr. Departement hat zur Erläuterung des § 101 eine Verfügung allerdings erlassen. (Redner verliest dieselbe.) Die Verfügung entbehrt jeden politischen Charakters, sie hat nicht den Zweck, die Personen des Beurlaubtenstandes in ihren politischen Rechten auch nur im mindesten zu beschränken, und sie steht auch in keiner Beziehung zur Militärvorlage.

Eine Besprechung wird nicht beantragt, die Interpellation ist damit erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Nachtragsetats pro 1893–94 (für Chicago, Botschaftsgebäude in Madrid, Umwandlung der Gesandtschaft in Washington in eine Botschaft).

Die Annahme, unverändert, erfolgte widerspruchslos.

Bei der Forderung für Chicago regte

Abg. Goldschmidt (dfr.) nochmals die Frage der „General"-Berichterstattung an.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, in der Budgetkommission habe gestern die General-Berichterstattung keinen Anklang gefunden. Auf den einzelnen Gewerbegebieten werde die Berichterstattung dagegen möglichst fruchtbar gemacht werden, durch Beigabe von Zeichnungen ꝛc.

Die dritte Berathung des Wuchergesetzes, und zwar die Generaldebatte, wird sodann fortgesetzt.

Abg. Stadthagen (Soz.) führt aus, daß die antisemitische Partei nur den jüdischen Wucher bekämpfe, dagegen die Wucherei an sich fördere, nicht direkt, aber auf politischem Gebiete, durch Förderung der Ausbeutung der Kleinen durch die Großen. Von der antisemitischen Partei würden lediglich Gimpel auf dieselbe Weise zu fangen gesucht, wie dies seitens der Wucherer geschehe. Herr v. Liebermann habe gestern mit der ihm eigenthümlichen Furcht vor Wahrheitsliebe (Vizepräsident Baumbach: Ich kann solchen, gegen ein Mitglied des Hauses gerichteten Vorwurf unmöglich dulden!) Herr v. Liebermann habe jedenfalls nur von jüdischem Wucher gesprochen. Auch Herr Böckel habe gestern Bemerkungen gemacht, nach denen er Juden und Wucherer für identisch halte. Auch schon der bloße Name genüge den Herren, um Leute für Juden zu halten und für Wucherer zu erklären. Herr v. Liebermann oder v. Sonnenberg habe auf Dokumente hingewiesen, um seinen alten Adel zu erweisen. Was, so fährt Redner fort, liegt mir an Ihren alten Dokumenten? Wir kennen ja neuere von Ihnen, die auch schon einmal auf den Tisch dieses Hauses niedergelegt waren. (Sehr gut!) Ich habe nicht Lust, alte Akten nachzulesen, um daraus zu ersehen, daß einmal ein alter Liebermann dagewesen ist, der anders war, als der heutige! (Heiterkeit!) Was haben jedenfalls die Juden mit der Wucherdebatte zu thun?! Wollen Sie den Wucher bekämpfen, so treffen Sie Maßregeln gegen ihn, gleichviel ob ihn ein Jude betreibt oder ein Christ! Um das statistische Material der Antisemiten über den Antheil der Juden am Wucher zu prüfen, habe ich mich näher umgesehen. In Frankfurt sagte man mir: „Wären Sie 14 Tage früher gekommen, so hätten Sie mehr erfahren. Da war ein Mann hier, der trug denselben Namen wie der Reichstagsabgeordnete Böckel!" (Abgeordneter Böckel: Gemeinheit! Präsident Baumbach ruft den Abg. Böckel für diesen Ruf zur Ordnung. Abg. Böckel ruft nochmals: Schuft! Präsident Baumbach: Herr Abg. Böckel, ich rufe Sie abermals zur Ordnung! Abg. Böckel: Ich kann meinen Vater nicht schänden lassen!) Es genügt nicht, daß nur der gewerbsmäßige und gewohnheitsmäßige Wucher bestraft wird! Auch wenn nicht Alimente gezahlt werden, so ist das Wucher. Wenn ein Mädchen sich hingiebt und erhält keine Gegenleistung dafür, — wie das in Marburg vorgekommen ist! — so ist das ein Wucher, der bestraft werden muß! Jede Ausbeutung der Nothlage muß unter Strafe fallen.

Abg. Kunert (Soz.) geht auf den neulich durch die Zeitungen veröffentlichten Brief des Abg. Ahlwardt ein. In demselben habe Ahlwardt ausdrücklich die Juden als seine besten Freunde bezeichnet und gesagt: die christlichen Wucherer seien die schlimmsten. Unter den Wucherern seien 4/5 Christen, 1/5 Juden. Herr Ahlwardt würde sicher auch der sozialdemokratischen Partei beigetreten sein, wenn ihm ein Pump bei seinem (des Redners) Freunde Singer gelungen wäre. (Heiterkeit.) Böckel hat gestern gesagt, auch einer meiner Standesgenossen, ein Rektor, wäre durch Wucher in den Tod getrieben. Aber dieser Mann ist nicht von Juden allein bewuchert worden, der Mann, der ihm gewissermaßen die Schlinge um den Hals gezogen, ist ein hiesiger Gemeindelehrer Joh. Krüger in der Thaerstraße gewesen. Ich nehme keinen Anstand, den Namen zu nennen. Die Antisemiten sind Anhänger der kapitalistischen Produktionsweise. Letztere verewige den Wucher, also — sind die Antisemiten Handlanger der Halsabschneiderei.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit): Die heftigen Angriffe der sozialdemokratischen Herren zeigen Ihnen jedenfalls, daß wir jedenfalls mit der sozialdemokratischen Partei nichts zu thun haben! (Abg. Singer: Das würden wir uns auch sehr verbitten!) Herr Stadthagen war offenbar sehr ärgerlich darüber, daß ich ihm gestern den Rath gab, ein Bad zu nehmen (Minutenlanger großer Lärm, Rufe: Pfui!) Ja, auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil! Wenn die Herren darüber einen solchen Ton anschlagen, so sollen sie sich nicht darüber wundern, wenn man ihnen antwortet. Ganz unrichtig ist es, daß wir nur den jüdischen Wucher bekämpfen wollen. Herrn Stadthagen gegenüber will ich gar nicht bestreiten, daß ich s. Z. auch in Wucherhänden gewesen bin, aber ich bin in Ehren pensionirt worden und ein Ehrengericht hat mein Verhalten gutgeheißen. Und da brauche ich wohl das Urtheil des Herrn — Stadthagen nicht zu fürchten. Wenn Herr Stadthagen meine Statistik über den Antheil der Juden am Wucher damit anficht, daß ja auch der Antheil der Juden am Kaufmannsstande ein verhältnißmäßig großer sei, so frage ich ihn: giebt denn der Kaufmannsstand eine Anwartschaft auf den Wucher? Weshalb werden die Juden in so großer Zahl Kaufleute, statt sich in gleichem Verhältnisse wie die Christen an allen Gewerben zu betheiligen?!

Abg. Böckel wirft den sozial-demokratischen Rednern vor, daran Schuld zu sein, wenn diese Debatte einen so unwürdigen Verlauf nehme. Was würde jeder Einzelne hier im Hause sagen, wenn sein Vater so beschimpft würde, wie dies dem Vater des Redners gegenüber durch den Abg. Stadthagen widerfahren sei. Ein ganzes Schimpfwörter-Lexikon hätte dieser heute aufgebraucht. Er selbst habe gestern zu diesem Schimpfen durch seine gestrige Rede keinen Anlaß gegeben. Wenn Stadthagen so auf die Antisemiten schimpfe, so solle er doch lieber nicht mit Steinen werfen, wie das Niemann solle, der selber im Glashause sitze. Zu ihm (Redner) sei einmal die Frau eines soz.-demokr. Abgeordneten mit der Bitte gekommen, er möge ihr Material gegen ihren Mann geben. Er habe diese Gemeinheit von sich gewiesen. So handle ein Antisemit!

Abg. Stadthagen bemerkt im Laufe einer längeren Erwiderung: Wenn Böckel ihm vorgeworfen habe, seinen Vater erwähnt zu haben, so übersehe derselbe, daß ja gerade die Antisemiten gegen die „Väter" vorgingen. Gerade die Antisemiten suchten bei Jedem nach den Vätern zu forschen — ob dieselben etwa Juden seien.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg sagt in einer persönlichen Bemerkung, er sei vor dem Feinde ausgezeichnet worden. (Rufe links: Wer's glaubt!) Sie sind ein ganz unverschämter Patron! (Großer Lärm.)

Präsident von Levetzow ruft den Abg. v. Liebermann hierfür zur Ordnung.

Abg. v. Liebermann zu den Sozialdemokraten: Kommen Sie mir nur vor die Pistole! (Lachen links.)

Abg. Böckel: Ein Ehrenmann nimmt wenigstens hinterher falsche Beschuldigungen zurück. Herr Stadthagen hat das in Bezug auf meinen Vater nicht gethan. Er ist ein Feigling. (Die letzten vier Worte des Redners waren unter bereits sehr großer Unruhe des Hauses gesprochen.)

Präsident v Levetzow: Das war keine persönliche Bemerkung mehr.

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Es sind heute wieder in außerordentlich großer Zahl Schimpfworte gefallen, noch soeben erst, ohne daß sie vom Präsidenten gerügt worden wären!

Präsident von Levetzow erregt: Ich kann nicht rügen, was ich nicht gehört habe!

Nunmehr erfolgt die Spezialdebatte. Die Artikel 1—3 werden debattelos erledigt. Artikel 4 handelt von der obligatorischen Zustellung von Rechnungsauszügen an die Schuldner. Nach längerer Debatte wird der Artikel in etwas veränderter Fassung, gemäß einem Antrage Buch angenommen.

Artikel 5 überläßt in der Fassung der 2. Lesung der Landesgesetzgebung, Bestimmungen zur Verhütung und Bestrafung von Viehwucher zu treffen.

Abg. Rintelen (Ztr.), auf dessen Antrag diese Bestimmung in 2. Lesung angenommen worden war, beantragt jetzt, den ganzen Viehhandel und Handel mit ländlichen Grundstücken durch eine entsprechende Ergänzung der Gewerbeordnung und zwar des § 35, der Konzessionspflicht zu unterwerfen.

Abg. Schrader bittet dringend um Ablehnung. Man möge doch nicht um einiger Mißstände willen einen ganzen solchen Kleinhandel einer solcher einschränkenden Bestimmung unterwerfen.

Antrag Rintelen wird angenommen, und sodann das ganze Gesetz.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Ersatzvertheilung, Nachtragsetats und Abzahlungsgeschäfte.

Schluß 5½ Uhr.

E. L. Berlin, 28. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 28. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die zweite Lesung des Kommunalabgaben-Gesetzes wird mit § 35 der Vorlage fortgesetzt.

§ 35 bestimmt, daß es bezüglich der Heranziehung der Militärpersonen zur Gemeindesteuer bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden behalte.

Auf eine Anfrage des Abg. Schlabitz (frk.) erwidert Regierungs-Kommissar Geheimer Rath Fuisting, daß die Besteuerung der Wohnungsgeldzulagen der Offiziere nach seiner Ansicht gesetzlich nicht gerechtfertigt sei.

§ 35 wird genehmigt.

§ 36 bestimmt, daß für die größeren Betriebe die Steuerpflicht vereinbart werden könne; solche Vereinbarungen zwischen dem Besitzer und der Gemeinde bedürfen der Genehmigung durch die vorgesetzte Behörde.

Abg. Schmitz-Erkelenz (Ztr.) hält diese Bestimmung bedenklich und fürchtet, daß dieselbe zum Schaden kleiner Leute gehandhabt werden könnte. Die Genehmigungspflicht gewähre keinen genügenden Schutz. Da für diese kein Bedürfniß vorliege, so bittet Redner um Streichung.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Fuisting hält den Paragraphen für nöthig, um namentlich jungen aufblühenden Industrien ihre Entwickelung nicht zu erschweren. Einzelne Mißbräuche, die vorkommen können, lassen sich durch keine Gesetzgebung ganz vermeiden, am wenigsten bei einer großen Reform.

§ 36 wird genehmigt.

§ 37 bestimmt, daß das Reineinkommen aus fiskalischen Domänen und Forsten aus dem Grundsteuer-Reinertrag zu berechnen ist.

Auf Anfragen der Abgg. Hausmann (natl.), Knebel (natl.) und Seer (natl.) erwidert Regierungs-Kommissar Geh. Rath Nöll, daß die bisher gültigen Vorschriften über die Einschätzung der Domänenpächter auch in Zukunft gültig bleiben.

Die §§ 37 bis 41 werden debattelos genehmigt.

§ 42 behandelt die Veranlagung der Steuerpflichtigen in den Wohnsitzgemeinden und beim Vorhandensein mehrerer Wohnsitzgemeinden zu gleicher Zeit. Ein hierzu vorliegender Antrag Frhr. v. Zedlitz (frk.) ist lediglich redaktioneller Natur.

Die Abgg. Frhr. v. Zedlitz (frk.), Bunsen (frk.), Meyer-Berlin (freis.) Dr. Enneccerus (natl.), v. Buch (kons.) erörtern den Inhalt dieses Paragraphen, um dessen Bedeutung und Inhalt klarzustellen.

Die Regierungs-Kommissare Geh. Räthe Nöll und Fuisting halten die von dem Abg. v. Zedlitz beantragte Aenderung, weil diese nur zu falschen Auslegungen Anlaß geben würde, für nicht annehmbar.

Der redaktionelle Antrag wird angenommen und mit demselben der § 42.

§ 43 regelt das Verhältniß der verschiedenen Wohnsitz-Gemeinden und die Steueransprüche jeder einzelnrn, beim gleichzeitigen Vorhandensein mehrerer.

Abg. Frhr. v. Eckhardtstein (frk.) wünscht zu wissen, ob auch Gutsbezirke als selbstständige Wohnsitzgemeinden gelten; in diesem Falle würden die Besitzer mit ihrem Einkommen aus dem Gute theilweise in anderen Gemeinden herangezogen werden können.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Nöll bemerkt, daß nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichts der Gutsbezirk nicht als Wohnsitzgemeinde gilt.

§ 43 wird unverändert angenommen.

§ 44 bestimmt, daß bei Aktienbesitzern diejenige Dividende außer Berechnung bleibt, welche von Aktiengesellschaften gezahlt wird, die bereits Gemeindesteuer gezahlt haben. Die Wohnsitzgemeinde des Aktionärs kann jedoch ein volles Viertel des Einkommens des Aktionärs besteuern, wenn das steuerpflichtige Einkommen (nach Abzug der Dividende) weniger als ¼ des Gesammteinkommens beträgt.

Ein Antrag v. Zedlitz (frk.) will die Heranziehung der Aktionäre mit der Hälfte ihres Einkommens, wenn nach Abzug der steuerfreien Dividenden nur die Hälfte des Gesammtvermögens übrig bleibt.

Ein Antrag Dr. Friedberg-Sattler (ntl.) will die Mitglieder der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht von den Vorzügen ausschließen, welche der § 44 gewährt.

Abg. Dr. Arendt (frk.) bekämpft den ganzen Paragraphen. Es handelt sich in demselben um eine Bevorzugung des mobilen Kapitals, die Entrüstung im Lande erregen wird, wenn sie bekannt wird. Die Bestimmung ist das Ergebniß des Kompromisses zwischen den Mehrheitsparteien. Es liegt kein Grund vor, die Aktiengesellschaften oder die Aktionäre zu schonen. Diese Maßregel würde zur Folge haben, daß sich die Kauflust Spekulationspapieren zuwendet und solide Werthe, Hypotheken und Konsols im Preise fallen und somit der Staatskredit gefährdet wird.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.): Der angebliche Kompromiß besteht nur in dem Kopfe des Herrn Arendt. Die Fraktionen haben diese Bestimmungen gesondert berathen und sind zu übereinstimmenden Schlüssen gekommen. Man soll doch nicht den Besitz von Aktien als Besitz mobilen Kapitals betrachten. Der Aktionär ist Theilhaber an dem Geschäftsbetriebe der Gesellschaft und die Dividenden sind Schuldenzinsen des Unternehmens. Will man nichtpreußische Aktiengesellschaften von den Vortheilen des § 44 ausschließen, so läßt sich die Bestimmung leicht in den Paragraphen einfügen und Redner ist bereit, für solche Aenderungen zu stimmen, ebenso auch für den Antrag v. Zedlitz.

Abg. Foltzen (Ztr.) stimmt in erster Linie für die Streichung des § 44, indem er sich den Ausführungen des Abg. Dr. Arndt anschließt, wird er für den Antrag Zedlitz stimmen.

Minister Dr. Miquel: Die Frage der Doppelbesteuerung sei bei der Gemeindebesteuerung der Aktiengesellschaften im Prinzipe schwer zu entscheiden. Aber billig ist es wohl, neben der Besteuerung der Aktiengesellschaften durch den Staat, die Provinz und den Kreis die Gemeindesteuer nicht übermäßig zu entwickeln. Die Gefahr, daß die Spekulation sich auf weniger sichern Werth werfen wird, ist nicht groß, denn der Steuernachlaß tritt nur ein, wenn der Aktionär sich seit einem Jahre im Besitz der Aktien befindet. Ueber die Höhe des zulässigen Steuersatzes kann man streiten; ich würde dem Hause anheimgeben, den Antrag Zedlitz anzunehmen.

Nachdem noch Frhr. v. Zedlitz (frk.) seinen Antrag befürwortet hatte, nahm das Haus den § 44 an mit dem Antrage Zedlitz (frk.) und mit einem Antrage Enneccerus (ntl.), welcher die Bestimmungen des Paragraphen auf in Preußen domizilirte Aktiengesellschaften ꝛc. beschränkt.

§ 44a verpflichtet die Betriebsgemeinden zur Leistung von Zuschüssen an solche Gemeinden, die durch den Betrieb erhebliche Lasten (Schul- und Armenlasten) haben, welche eine Ueberbürdung der steuerpflichtigen herbeiführen; doch soll der Betriebsgemeinde mindestens die Hälfte der von dem Betriebe erhobenen Gemeindesteuer verbleiben.

Abg. Knebel (ntl.) beantragt, die Voraussetzungen der Zuschußleistung (Ueberbürdungsklausel und Sicherung der Hälfte der Steuern) zu streichen.

Minister Dr. Miquel bittet diesen Antrag nicht anzunehmen. Ueber die Beitragspflicht der Betriebsgemeinden müßten noch Erfahrungen gesammelt werden, augenblicklich wäre es bedenklich, die Bedingungen zu streichen, unter denen die Unterstützung der Wohngemeinden der Betriebsarbeiter erfolgen soll.

Der Abg. Knebel zieht hierauf seinen Antrag zurück.

§ 44b wird angenommen, nachdem noch die Abgg. Frhr. v. Huene (Ztr.), Stengel (frk.) und Graf Kanitz (kons.) ihre Uebereinstimmung mit der Ausführung des Ministers erklärt hatten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 28. April. Heute endlich ist der berüchtigte Brief aus dem Papierkorb von Herrn Ahlwardt produzirt worden. Dabei hat sich nur herausgestellt,

daß die Unterschrift demselben durch Aufkleben zugefügt ist,

daß der Brief in deutscher Sprache abgefaßt ist, obwohl der angebliche Schreiber desselben notorisch weder deutsch spricht, noch versteht, noch gar schreibt,

daß die Richtigkeit des Datums ernsten Zweifeln begegnet und

daß der Brief wenigstens mit Bezug auf die in Rede stehende Behauptung völlig inhaltslos ist.

Das genügt!

— In einem Leitartikel beschäftigt sich die „Nordd. Allg. Ztg." heute mit den Ahlwardt'schen Akten und dem „Ahlwardtismus". Was die ersteren angeht, so stand es wohl schon a priori fest, daß sie nichts beweisen würden. Bezüglich des letzteren erinnert die „Nordd. Allg. Ztg." daran daß im Reichstage gleichsam durch die Immunität eine Freistätte geschaffen sei für Jene, die von der Rednertribüne herab in persönlichen Verleumdungen sich ergehen, und das Blatt erinnert ferner an das Jahr 1879, wo die enfant terribles Most und Hasselmann Anstoß gaben zur Einbringung besonderer Strafvorschriften gegen Abgeordnete, die sich der Ungebühr schuldig machen. Ein solches enfant terrible sei heute Ahlwardt, und wenn auch jene Strafvorschriften damals nicht Gesetz wurden, so wird zu den parlamentarischen Freiheiten weder heute noch damals die Berechtigung gezählt werden können, dritte Personen ungestraft von der parlamentarischen Tribüne herab verleumden oder beleidigen zu können.

— In der Ahlwardt-Kommission wurde heute von den zum Studium der „Akten" bestellten Referenten Bericht erstattet. Zunächst widerlegte Finanzminister Dr. Miquel eine Reihe vom Abg. Ahlwardt vorgebrachter Behauptungen unter Vorlegung authentischen Materials. — Abg. Dr. Porsch referirt über den Befund in den Akten und weist nach, daß keine einzige der Ahlwardt'schen Behauptungen durch die Akten erwiesen sei; meist habe Ahlwardt deren Inhalt gar nicht verstanden. — Abg. Dr. Cuny referirt über die Beweisstücke für die Ahlwardt'schen Beschuldigungen bezüglich des Invalidenfonds. Zu den beiden gestern vorgelegenen Drucksachen habe Ahlwardt ihm persönlich, 5 Minuten vor der heutigen Sitzung, eine dritte Druckschrift, etwa aus dem Jahre 1877, überreicht, welche lediglich die Hannover-Altenbekener Bahn beträfe. Aktenmaterial, neue Enthüllungen liegen also bezüglich des Invalidenfonds absolut nicht vor, die sogenannten Beweise sind schon seit 16 Jahren publik. Referent berichtete nun eingehend über die Frage, inwieweit die Ahlwardt'schen Behauptungen durch das überreichte Druckmaterial bewiesen sind. Die erste Anschuldigung ging dahin, daß der Invalidenfonds in Folge von Verhandlungen hinter den Koulissen mit großen Börsenjuden nicht genügend dotirt worden sei. Hierfür findet sich in dem übergebenen Material nicht der geringste Anhalt, im Gegentheil in Uebereinstimmung mit hervorragenden Reichstagsmitgliedern, wie Dr. Windthorst, hat sich Niendorf implicite (im Anschluß an Perrot) Rud. Meyer ausdrücklich gegen die Gründung des Reichsinvalidenfonds erklärt; letzterer bezeichne diese Gründung als eine interessirte Erfindung der Diskonto-Gesellschaft, zu deren Gunsten Geheimrath Wagner damals gestürzt worden sei. Soweit geheime Verhandlungen mit Börsenleuten von R. Meyer behauptet — nicht bewiesen — worden sind, gingen diese nicht auf Verkürzung, sondern auf Erhöhung des Invalidenfonds, um dadurch minderwerthige Papiere anzubringen. Diese zweite, eigentlich entgegengesetzte Behauptung ist schon vor Jahren Gegenstand eingehender parlamentarischer Verhandlungen gewesen und hat zur Verneinung der Anschuldigungen geführt. Hiernach werde er beantragen, zu erklären, daß die Ahlwardt'schen Anschuldigungen betreffs des Invalidenfonds durch das eingereichte Material in keiner Weise erwiesen sind. Direktor Aschenborn giebt ziffermäßige Auskunft über den Ankauf von Hannover-Altenbekener Prioritäts-Obligationen für den Invalidenfonds. Der Gesammtbetrag derselben war 12 172 200 Mark, diese sind großentheils vor der Verstaatlichung der Hannover-Altenbekener Bahn veräußert, und zwar mit einem Gewinn von über 241 000 Mark. Nicht minder günstig haben sich die anderen Anlagen für den Invaliden- und die anderen Reichsfonds herausgestellt; die Prioritäten des Invalidenfonds haben über 5 Millionen Mark, die Prioritäten für die Fonds überhaupt über 8 Millionen Mark Gewinn ergeben, gegen rund 20 000 Mark Verlust, das sind die Hunderte von Millionen, um welche das deutsche Volk nach Ahlwardt's Behauptungen betrogen sein soll! Auf spezielle Mittheilung sämmtlicher Ein- und Verkaufspreise, welche Direktor Aschenborn anbietet, wird als überflüssig verzichtet. Abg. Pickenbach meint, daß doch nicht geleugnet werden könne, daß Ahlwardt auf weit verbreitete Ansichten, auch innerhalb des Reichstags verbreitete, sich gestützt habe. Er beruft sich dieserhalb u. A. auf einen auch von Graf Ballestrem unterzeichneten Antrag, welcher von der Annahme von erheblichen Verlusten des Invalidenfonds ausgehe. Auch Direktor Aschenborn habe anerkannt, daß späterhin nur ganz sichere Papiere erworben wurden. Graf Ballestrem: Damals konnten ich und Andere bona fide die Anlage des Invalidenfonds anzweifeln, gegenwärtig ist das nicht mehr möglich. Abg. Bebel wünscht dringend, daß die Aufklärung des Direktors Aschenborn in die weiteste Oeffentlichkeit gebracht werde, damit weit verbreitete falsche Auffassungen widerlegt werden.

Graf Ballestrem: Die stenographischen Berichte der Kommissionsverhandlungen werden gedruckt und allen Mitgliedern des Reichstags zugänglich gemacht werden und so auch in die Oeffentlichkeit gelangen. Abg. Dr. Porsch berichtet nun eingehend über den zweiten Punkt „allgemeine Anschuldigungen“ Ahlwardt's. Er charakterisirt zunächst die Qualität des sogenannten Aktenmaterials, dasselbe bestehe größtentheils aus bloßen anbeglaubigten, vielfach sogar unorthographischen Abschriften von Briefen, worin noch dazu mehrfach radirt worden sei, z. B. in einem „Aktenstück“ unter „Direktion der Diskontogesellschaft“ neben der Unterschrift „J. Miquel“ ein zweiter Name; in dem Meißner'schen Original stand dort „Meißner“ und dieser Name sei ausradirt (große Sensation); unter einem anderen Briefe fehlen in der dem Reichstage überreichten Abschrift Unterschriften überhaupt; in beiden Fällen sei anzunehmen, daß diese Aenderungen absichtlich zur Verdunkelung gemacht worden seien. Trotz dieser höchst unglaubwürdigen Beschaffenheit der überreichten Briefe ꝛc. hätten er und Abg. Bebel dieselben dennoch eingehend geprüft und konstatirt, daß dieselben sich gar nicht auf das inkriminirte Anlehen der Diskonto-Gesellschaft von fünf Millionen beziehen, also durchaus belanglos sind. Die betreffenden Behauptungen Ahlwardt's bezögen sich auf den Eid Miquel's, für welchen Ahlwardt den Aktenbeweis erst noch überreichen wolle. Korreferent Bebel schließt sich dem Referenten an. Finanzminister Dr. Miquel verließt einen großen Theil seiner zeugeneidlichen Aussagen in der damaligen Prozeßverhandlung, woraus sich die Uebereinstimmung derselben mit dem Thatbestand ergiebt. Er weist noch darauf hin, daß der damals übliche Zinsfuß in Rumänien 2 pCt. pro Monat gleich 24 pCt. pro Jahr betrug. Mit der Korrespondenz in Geldgeschäften habe er, Miquel, niemals zu thun gehabt. — Abg. Frhr. v. Manteuffel theilt mit, daß die meisten überreichten „Abschriften“ schon im sogenannten Original, d. h. den ursprünglichen Kopirbüchern der rumänischen Eisenbahngesellschaft, im März dem Seniorenkonvent vorlagen, und daß dieselben sämmtlich einfache, allgemein übliche Geschäftstransaktionen betreffen, also des Ueberreichens gar nicht werth waren. Abg. Graf Ballestrem theilt mit, daß der vielerwähnte Meißner eine Zeit lang beim Reichstag angestellt war, und verliest die Personalnotizen über denselben. — Abg. Ahlwardt entschuldigt sich mit der ihm aufgenöthigten Eile, welche ihn verhindert habe, das Material vor Ueberreichung näher zu prüfen. Zugestanden sei, daß die Diskonto-Gesellschaft bis 22 pCt. Zins einschließlich Provision genommen habe. Auch der Eid sei von Miquel im Wesentlichen zugestanden. Er bitte zu gestatten, daß er noch ein paar Stunden mit dem Referenten zusammen die Akten sichten dürfe. Ueber das Verlangen entspinnt sich eine etwas erregte Debatte, worin von allen Seiten festgestellt wird, daß die sogenannten Akten Konvolute verwirrtester Art sind, in welchen sich Ahlwardt selbst nicht zurechtfinden kann; letzterer erklärt, daß er dazu den Herrn Placke nöthig habe. Der Vorsitzende überläßt den Referenten, wie sie am besten die noch erwünschte Aufklärung erzielen, jedoch dürfe an das Aktenmaterial Niemand ohne Anwesenheit eines Kommissionsmitgliedes herankommen. Die nächste Sitzung ist auf morgen 11 Uhr Vormittags anberaumt.

Leipzig, 28. April. Das Reichsgericht hat die Revision der Frau Apotheker Ihrer, welche wegen Beleidigung des Offizierkorps und der Fähnriche der deutschen Armee von der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I am 14. Dezember vorigen Jahres zu einer Geldstrafe von zweihundert Mark verurtheilt war, verworfen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Der Kaiser, der seit 5 Monaten der ungarischen Hauptstadt ferngeblieben, begiebt sich am nächsten Dienstag zu mehrtägigem Aufenthalt nach Pest. Alle Blätter deuten dies dahin, daß gewisse Verstimmungen, die in der letzten Zeit vorgewaltet, beseitigt sind.

„Pesti Hirlap“, ein ungarisches Oppositionsblatt, bringt einen Artikel gegen den Kossuthkultus und verlangt, daß die einsichtigen ungarischen Patrioten sich ernsthaft um die Herstellung vollständigen Friedens und inniger Eintracht zwischen Krone und Nation bemühen.

Wien, 28. April. Der Großfürst Nikolaus von Rußland ist gestern Abend auf der Durchreise von Paris nach der Krim im strengsten Inkognito Wien passirt.

Italien.

Neapel, 28. April. Die fremden Offiziere begeben sich soeben an Bord ihrer Fahrzeuge, um dem Panzer „Lepanto“ zu folgen, auf welchem Ihre Maj. der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria, sowie König Humbert und die Königin Margherita eine Rundfahrt in dem Golf machen. Das Wetter ist regnerisch.

Neapel, 28. April. Die deutschen und italienischen Majestäten, die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge begaben sich um 10 Uhr an Bord des „Lepanto“, welcher, begleitet von dem „Umberto“, vier anderen Kriegsschiffen und zahlreichen Privatdampfern, um 10 Uhr 20 Minuten den Hafen verließ. Von allen Schiffen, bei denen der „Lepanto“ vorbeifuhr, ertönten die Hurrahrufe der Matrosen, während die Kriegsschiffe den Ehren-Salut abgaben. Am Hafen war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, welche den Majestäten die lebhaftesten Ovationen darbrachte. Der Himmel hat sich aufgeklärt.

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. Die Föderation der Bergleute berief einen Kongreß ihrer Delegirten auf den 4. Mai nach London behufs Berathung wegen entstandener Differenzen, sowie der drohenden Lohnreduktion. Einige Führer des Streikes in Hull empfehlen Unterwerfung; die Streiker werden abstimmen.

Rußland.

Petersburg, 28. April. Der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Dondukow-Korssakow, ehemaliger kaiserlich-russischer Kommissar in Bulgarien, ist gestorben.

Amerika.

Newyork, 27. April. Die Flottenrevue, deren Beginn des schlechten Wetters wegen hinausgeschoben worden war, begann um 1 Uhr. Eine große Menge von Fahrzeugen jeder Art bedeckte das Wasser. Die fremden Kriegsschiffe, im reichsten Flaggenschmucke, hatten in zwei Treffen Aufstellung genommen, den Ehrenplatz nahmen die spanischen Karavellen ein. In dem Augenblick, wo der Präsident Cleveland sich an Bord des Aviso „Delphin“ begab, nahmen sämmtliche Mannschaften auf den Schiffen Paradeaufstellung. Bei der Vorbeifahrt des „Delphin“ salutirten die Offiziere und Mannschaften unter den Klängen der Musik der Schiffskapellen. Darauf begaben sich die Geschwader-Kommandanten zur persönlichen Begrüßung Clevelands an Bord des „Delphin“. Als Cleveland nach dem Empfang sich wieder ans Land begab, salutirten die Kriegsschiffe von Neuem.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Berathung des Stadt-Haushalts, für welche noch ein dritter Tag in Aussicht genommen war, beendet.

— Ein für Jagdliebhaber interessantes Schaustück ist gegenwärtig bei Herrn Bossomaier (Aux Caves de France) hierselbst, kleine Domstraße 5, unentgeltlich ausgestellt, es ist dies ein präparirter „Elchkopf“, von einem 1200pfündigen Thier herrührend. Der Kopf mit seinen Schaufeln ist ganz vorzüglich präparirt und gewährt einen stattlichen Anblick. Die Ausstellung desselben währt nur einige Tage.

— Unter den für die am Montag beginnende Schwurgerichtsperiode ausgeloosten Geschworenen ist in einer der letzten Nummern ein Herr Borgmann genannt. Es muß heißen: Ober-Post-Dir.-Sekretär Bergmann.

— Dem hiesigen Ruderklub „Sport-Germania“ ist in diesen Tagen von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst ein Ehrenpreis (Wanderpreis) zu den alljährlich in Stettin stattfindenden Ruderregatten verliehen worden mit der Bestimmung, daß die Ausschreibung des Preises vom Stettiner Regatta-Verein zu geschehen hat. Nach einer abgehaltenen Sitzung des letzteren Vereins soll in diesem Jahre der Kaiserpreis auf das Senior-Achterrennen gelegt werden. Es ist diese kaiserliche Dedikation wieder einmal ein Beweis, daß man in den allerhöchsten Kreisen dem Rudersport warme Sympathien entgegenbringt.

* Gestern Nachmittag gegen 2½ Uhr entstand in einem zu ebener Erde belegenen Hinterzimmer ein Brand der Deckenverschalung. Die Feuerwehr löschte denselben unter Anwendung einer Handspritze.

Stadt-Haushalt von Stettin

vom 1. April 1893 bis 31. März 1894.

III.

Titel IV — Verwaltung der Anlagen und Friedhöfe — schließt in Einnahme mit 40 279,58 Mark (34 588,83 Mark), in Ausgabe mit 154 259,57 Mark (101 324,57 Mark), so daß ein Zuschuß von 113 979,99 Mark (66 735,74 Mark) verbleibt, also 47 244,25 Mark mehr als im Vorjahre. Dieser erhebliche Mehrzuschuß ist durch die Einsetzung von 51 500 Mark für Umpflasterung und Regulirung der Nemitzerstraße bis zum Friedhofe erforderlich. Für Schmuckplätze sind 11 250 Mark eingestellt (10 395) (davon u. A. Viktoriaplatz 1450 Mark, Platz zwischen Rathhaus und Post 1545 Mark, Paradeplatz 1855 Mark); für Parkanlagen sind 8135 Mark (7300) eingestellt, davon 4785 für Anlagen vor dem Königsthor inkl. der Anlagengärtnerei, 2930 Mark auf dem Friedhofe vor dem Königsthor. Neu eingestellt sind 28 788 Mark für Herstellung der Gartenanlagen und des Spielplatzes am Berliner Thor, sowie 4700 Mark für Regulirung des Platzes am Berliner Thor (Nordseite); für Regulirung des Platzes vor der Hauptwache waren schon in den vorigen Etat 16 500 Mark eingestellt; da die Herstellung des Platzes im Vorjahre nicht hat bewirkt werden können, wird die Uebertragung der betr. Summe aus dem Vorjahre beantragt. Für den Friedhof am Königsthor sind 3370 Mark in Einnahme gestellt, 300 Mark mehr als im Vorjahre; die Einnahme für den Nemitzer Kirchhof ist auf 24 650 Mark angesetzt, 3635 Mark höher als im Vorjahre, davon 12 000 Mark (10 000) für Grabstellen, 1200 Mk. (1000) für Wasserzins. Auf dem Pommerensdorfer Kirchhofe ist die Einnahme aus Grabstellen auf 3000 Mark angesetzt, 1000 Mk. höher als im Vorjahre. Der Friedhof hinter Torney soll 540 Mark mehr in Einnahme haben.

Die Finanz-Kommission beantragt bei der Regulirung des Platzes am Berliner Thor und des Platzes vor der Hauptwache statt der in Aussicht genommenen Zement-Trottoire Granitplatten zu verwenden.

Demgemäß wird beschlossen, obwohl Herr Stadtbaurath Meyer bittet, nochmals den Versuch mit Zement zu machen, da sich dieselben am Bismarckplatz sehr gut bewährt und das Material von heimischen Fabriken genommen werden kann.

Herr Muetzell macht darauf aufmerksam, daß auf dem Bismarckplatz schon jetzt nach zwei Jahren die Zementplatten Risse zeigen.

Herr Dr. Graßmann ersucht, die Arbeiten am Berlinerplatz etwas zu beschleunigen; bereits 6 Monate liege der Platz aufgerissen, ohne daß ein Fortgang der Arbeiten bemerkbar ist.

Der Titel wird genehmigt.

Titel V — Polizeiliche Angelegenheiten — schließt in Einnahme mit 223 088,59 Mark (161 695,94 Mark), in Ausgabe mit 708 053,81 Mark (588 422,79 Mark), so daß ein Zuschuß von 484 965,22 Mark verbleibt, 58 238,37 Mark mehr als im Vorjahr. Diese Mehrausgaben, welche der Stadtgemeinde durch das am 1. April dieses Jahres in Kraft getretene Gesetz betreffend die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen erwachsen, belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf rund 63 400 Mark. Der von der Stadt zu zahlende Staatsbeitrag zu den Kosten der kgl. Polizei-Direktion beträgt 169 582,50 Mark, dieser Beitrag wird berechnet mit 1 Mark 50 Pfg. pro Kopf der bei der letzten Volkszählung ermittelten Zivilbevölkerung, die nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 113 055 Köpfe betrug. Mehr eingestellt sind für Straßen-Beleuchtung 2968,15 Mark, für öffentliche Brunnen 2500 Mark.

Kap. 4 „Straßenreinigung“ hat in Einnahme 148 963 Mark (gegen 128 310 Mark im Vorjahre). Der Beitrag der Grundstücksbesitzer ist mit 126 758 Mark in Einnahme gestellt (gegen das Vorjahr 6758 Mark mehr), die Abgaben für die städtischen Grundstücke mit 13 765 Mark, von der Hafenverwaltung wie bisher 5200 Mark, von der Pferdebahngesellschaft 3000 Mark. In Ausgabe stehen 301 684 Mark (gegen 283 748 Mark im Vorjahre). Für Arbeitslöhne 115 207 Mark eingestellt (112 196). Für Geräthe, Materialien und Unterhaltung derselben 28 400 Mark (21 205), für Bespannung, Bedienung ꝛc. der Kehrmaschinen 19 170 Mark (16 432), die Abfuhr des Straßenkehrichts beträgt wie bisher 62 000 Mark, die geschätzte Schneeabfuhr 25 000 Mark. Bei Kapitel 6 „Straßenbeleuchtung“ und für Gasbeleuchtung sind 99 253 Mark in Ausgabe gestellt (statt vorher 94 809 Mark.) Für 3 neue Brunnengehäuse in der Bellevuestraße, am Bismarckplatz und auf dem Platz an Straße Nr. 4 sind 2100 Mark in Ausgabe gestellt, an letzter Stelle für einen neuen Tiefbrunnen 2500 Mark. Die Einnahmen aus den Bedürfnißanstalten sind auf 2500 Mark geschätzt, für den Neubau einer Bedürfnißanstalt für Männer und Frauen sind 9000 Mark in Ausgabe gestellt.

Bei diesem Titel beantragt die Finanz-Kommission unter dem Kapitel der öffentlichen Gesundheitspflege aus Titel XIV 5000 Mark zu übertragen, welche dort für Schaffung von Grundlagen für Quell- und Grundwasserversorgung eingetragen sind.

Demgemäß wird beschlossen.

Herr Dr. Kolisch frägt bei dem Magistrat an, ob noch nichts zur Schaffung der Grundlagen geschehen sei.

Herr Stadrath Rabbow entgegnet, daß auf den Wunsch des Herrn Professors Behrens ein Geologe und ein Techniker bei den Untersuchungen gemeinschaftlich arbeiten möchten. Für die Untersuchung sind die Monate April und Mai am vortheilhaftesten, im April konnte die Einladung an die Herren aber noch nicht ergehen, weil Herr Professor Behrens vor der Untersuchung um nähere statistische Mittheilungen über Grund und Boden ersuchte, es mußten in Folge dessen Erkundigungen im weiten Umkreise von Stettin bis Pölitz, Daber und Falkenhagen eingezogen werden und diese haben etwas längere Zeit in Anspruch genommen. In nächster Zeit werden die Herren jedoch zur Untersuchung eingeladen werden.

Herr Brückner ersucht den Magistrat, bei der kgl. Polizei-Direktion vorstellig zu werden, daß die Schutzleute ihre Aufsicht auch den größeren Plätzen besonders zuwenden mögen, um den Sicherheitsdienst in den Anlagen zu vergrößern, es seien über die Sicherheit in den frühen Morgen- und Abendstunden vielfach Klagen erhoben.

Titel VI. — Feuerlöschwesen — schließt in Einnahme mit 10 732 Mark (12 055,50 Mark), in Ausgabe mit 154 001,39 Mark (148 001,69 Mark), so daß ein Zuschuß von 143 268,39 Mark erforderlich ist, 7322,20 Mark mehr als im Vorjahre. Die Gehälter von 11 Oberfeuerwehrleuten inkl. 3 Maschinisten betragen 14 508 Mark (statt 12,027 Mark im Vorjahre), die für 54 Feuerwehrmänner 59 301 Mark (36,951 Mark). Die Kosten für Bekleidung, Bespannung ꝛc. sind etwas erhöht, dagegen sind für Hydranten nur 2000 Mark in Ausgabe gestellt (statt 4500 Mark) und sind 22 500 Mark für Beschaffung einer Dampfspritze gegen das Vorjahr in Wegfall gekommen. Einem eingehenden Bericht des Herrn Branddirektors zufolge soll eine weitere Organisation der Feuerwehr vorgenommen werden und 1 Oberfeuerwehrmann und 19 Feuerwehrmänner eingestellt werden, wogegen 12 Spritzenmänner in Fortfall kämen. Die Finanzkommission empfiehlt demgemäß zu beschließen.

Herr Petermann wendet sich gegen die beantragte Vergrößerung. Nachdem er die Verdienste des Herrn Stadtrath Bock gepriesen und besonders dessen Einwendungen gegen die Dampfspritze als sehr anerkennenswerth hervorgehoben, wendet er sich gegen die heutigen Verhältnisse bei der Feuerwehr, es sei dort ein Uebungsdienst eingeführt, welcher an militärische Spielereien grenzt, bei jedem, selbst dem kleinsten Brande rückt der ganze Apparat der Feuerwehr zum Staunen des Publikums aus, und es bleibe bei fortwährenden Anträgen um Vergrößerungen und Neuanschaffungen, sogar eine Kohlensäure-Spitze habe nicht fehlen dürfen. Die Dampfspritze habe sich bisher durchaus nicht als nothwendig erwiesen, sie sei nur einmal in Thätigkeit gekommen und da nur den Versicherungsgesellschaften Vortheil gebracht. Redner hält die beantragte Vermehrung für Vergeudung und bittet dieselbe abzulehnen.

Herr Malkewitz bedauert, daß der Vorredner bei einem so wichtigen Institut eine so herbe Kritik angelegt habe, welche in keiner Weise gerechtfertigt sei. Er wolle durchaus nicht an den Verdiensten des Herrn Stadtrath Bock rütteln, aber er sei doch nicht davon überzeugt, daß Alles gut war, was derselbe besonders in letzter Zeit angeordnet habe. Was die gegenwärtige, etwas stramme Einführung einer militärischen Disziplin bei der Feuerwehr betrifft, so könne er dieselbe aus praktischen Gründen wohl billigen. Er müsse bei dieser Gelegenheit aber nochmals die Ueberschwemmungsaffaire in der Zabelsdorferstraße berühren; bei der Berathung dieser Angelegenheit habe Redner s. Z. den Antrag gestellt, bestimmte Vorschriften für die Feuerwehr zu erlassen, dieser Antrag sei jedoch abgelehnt worden; es sei aber zweifellos, daß generelle Vorschriften dringend nöthig seien und er bitte den Magistrat, solche aus eigenem Antriebe zu erlassen.

Herr Brückner erwidert auf die Ausführungen des Herrn Petermann, daß er Beweise dafür habe, daß schon mehrere große Brände unvermeidlich gewesen wären, wenn die Dampfspritze nicht vorhanden gewesen wäre. Wenn bei jedem Feuer der ganze Apparat der Feuerwehr ausrückte, so halte der Herr Branddirektor dies wohl für eine zweckmäßige Uebung für die Mannschaften.

Herr Dr. Kolisch hält es für dringend nöthig, daß den Nachtwachtbureaus die Vorschrift mitgetheilt werde, daß auch bei Wassersnoth die Hülfe der Feuerwehr angerufen werden könne. Zur Zeit der Ueberschwemmung in der Zabelsdorferstraße sei dies noch nicht den Nachtwachtbureaus bekannt gewesen.

Herr Stadtrath Rabbow entgegnet, daß die Polizei benachrichtigt sei, welche den Sicherheitsdienst seit dem 1. April zum größten Theil auch für die Nacht übernommen habe, und bestehen nur noch einige Nachtwachtbureaus und diese werden auch in 6 Wochen aufgehoben sein. Jedenfalls könne die Hülfe der Feuerwehr in allen Fällen der gemeinen Noth angerufen werden.

Der Referent weist darauf hin, daß der Bericht des Herrn Branddirektor Ruhstrat eingehend und überzeugend sei und daß es wünschenswerth sei, wenn derselbe gedruckt würde und den Stadtverordneten resp. den Bewohnern zugänglich gemacht oder der Presse zur Verfügung gestellt werde.

Herr Dr. Graßmann monirt, daß als Beitrag für die Unterhaltung der Löschgeräthe wieder 9000 Mark aus der Feuersozietätskasse auch in dem vorliegenden Etat eingestellt seien. Er müsse dagegen Einspruch erheben und beantragen, diese Summe zu streichen, denn die Feuersozietät sei nicht Eigenthum der ganzen Gemeinde, sondern nur eines Theiles derselben. Redner würde nichts gegen die Einstellung der Summe haben, wenn auch die übrigen Versicherungsgesellschaften verhältnißmäßig zu Beiträgen herangezogen würden. Ferner ist es dem Redner aufgefallen, daß der größte Theil des Bestandes der Feuersozietät in Stettiner Stadt-Obligationen angelegt sei.

Herr Malkewitz ist mit der Auskunft des Herrn Magistrats-Dezernenten nicht zufriedengestellt; er bittet um bestimmte Auskunft, ob die Feuermeldestellen inzwischen angewiesen seien, Wassersnoth zu melden.

Herr Stadtrath Rabbow entgegnet, daß die Stellen angewiesen seien, stets „Feuer“ zu melden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Graßmann abgelehnt, dagegen die Veröffentlichung des Berichts des Herrn Branddirektors nach dem Antrage des Referenten angenommen.

(Schluß folgt.)

Börsen-Berichte.

Posen, 28. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,70, do. 70er 34,10. — Fester. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 28. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,35. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,50. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Fest. — Brod-Raffinade I. 30,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,75. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 17,32½ G., 17,42½ B., per Mai 17,42½ bez. u. B., per Juni 17,47½ bez., 17,55 B., per Juli 17,62½ bez., 17,65 B. — Alte Ernte sehr stramm, neue ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 95 000 Zentner.

Köln, 28. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,75, per per Mai 16,40. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per Mai 14,80. Hafer hiesiger loko 15,75, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 55,00, per Mai 53,20, per Oktober 53,60. — Wetter: Schön.

Hamburg 28. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 73,25, per September 72,75, per Dezember 72,50, per März 71,75. — Ruhig.

Hamburg, 28. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,30, per August 17,62½, per Oktober-Dezember 13,90, per Januar-März 14,02½. Stetig.

Pest, 28. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 7,80 G., 7,82 B., per Mai-Juni 7,80 G., 7,82 B., per Herbst 8,17 G., 8,19 B. Hafer per Frühjahr 6,18 G., 6,20 B., per Herbst 6,15 G., 6,20 B. Mais per Mai-Juni 4,75 G., 4,76 B., per Juli-August 4,96 G., 4,97 B. Kohlraps per August-September 14,70 G., 14,80 B. Schön.

London, 28. April, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 93 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 40 Sh. 6 d.

Glasgow, 28. April, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 7½ d. — Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 28. April. In einer Plenarversammlung des Jungczechenklubs hielten Dr. Schamanek, Dr. Bara, Dr. Braschin und Dr. Engel förmliche Brandreden gegen die Regierung und den Adel. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher es als nothwendig bezeichnet wird, daß das czechische Volk aus dem feindseligen Verhalten, welches ihnen die Großgrundbesitzer bezeigen, alle Konsequenzen im politischen Leben ziehen sollen.

Belfast, 27. April. Die Ausschreitungen der protestantischen Arbeiter gegen ihre katholischen Genossen haben sich leider wiederholt. Sowohl die Belfaster Parlamentsmitglieder, wie der Führer der Orangemänner, Pfarrer Dr. Kome, haben ihre Parteifreunde aufgefordert, augenblicklich die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht weiter zu stören, sondern ihr Pulver für eine spätere Gelegenheit trocken zu halten.

Sofia, 28. April. Alle Vorbereitungen für die übermorgen statfindenden Sobranjewahlen sind getroffen. Voraussichtlich wird alles glatt verlaufen und werden nur solche Männer gewählt werden, die das Vertrauen der Regierung genießen. In der Stadt Sofia kandidiren Stambulow, Zivkow, Grekow, Sallabaschew, Slavkow und Bürgermeister Petkow. Außerdem ist Stambulow in Philippopel und Tirnowa zur Wahl aufgestellt.

Newyork, 27. April. Präsident Cleveland hielt im Beisein der Mitglieder des Kabinets und des Herzogs von Veragua die internationale Flottenrevue ab. 35 Kriegsschiffe, zehn verschiedenen Nationen angehörend, kamen in zwei Kolonnen den Nord-River heraufgedampft und nahmen zwischen der 34. und 96. Straße Aufstellung. Das Publikum auf beiden Ufern des Flusses zählte nach Hunderttausenden, das Schauspiel war einfach grandiös. Um 10 Uhr erfolgte die Enthüllung der Statue Erikssons. Der Enthusiasmus war beispiellos.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 29. April.

Aufklärendes, am Tage etwas wärmeres Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 27. April, — 0,75 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 27. April, + 1,29 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 27. April, + 0,90 Meter. — **Oder** bei Breslau, 26. April, Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 27. April, + 0,80 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. April, + 0,92 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 26. April, + 0,78 Meter.

Berlin, den 28. April 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,75B	Westf.Pfbr.4%	103,30b
do. 3½%	101,10B	do. do. 3½%	99,10b
Pr.Consl.A.4%	107,50G	Wstp.rittsch.3½%	97,80G
do. 3½%	101,25b	Kur-u.Nmk.4%	98,40b
Pr. St.-A. 4%	101,90b	Lauenb.Rb.4%	103,30G
PStSchuld3½%	100,00G	Pomm. do.4%	103,30G
Brl.St-O.3½%	99,30b	do. do.3½%	98,40b
do. n. 3½%	99,30b	Posensch.do.4%	103,30G
Stett. St.=		Preuß. do.4%	103,30G
Anl. 89 3½%	97,10G	Rh.u.Westf.	
Wsp.P.-O.3½%	—,—	Rentenb.4%	103,60b
Berl.Pfdb.5%	115,00b	Sächs. do. 4%	103,40G
do. 4½%	108,60G	Schles. do. 4%	103,20b
do. 4%	105,30b	Schl.Holst. 4%	103,40b
do. 3½%	99,80b	Bad.Eisb.A.4%	104,90G
Kur-u.Nm.3½%	98,70b	Baier. Anl.4%	107,30G
do 4%	—,—	Hmb.Staats=	
Landsch 4%	—,—	Anl.1886 3%	86,30G
Central= 3½%	98,90b	Hmb.Rente3½%	98,50G
Pfandbr. 3%	87,10b	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	97,50b	Staats-A.3½%	98,10G
Pomm. do.3½%	99,10B	Pr. Pr.-A. 3½%	186,00B
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.=	
Posenschedo.4%	102,40G	Anleihe 4%	143,10b
do do.3½%	98,70B	Cöln-Mind.=	
Sächs. do.4%	—,—	Präm.-A.3½%	134,00G
Schl.-Hlst. 4%	102,90b	Mein.7Gld.=	
Pfandbr. 3½%	98,30G	Loose —	28,40b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen=		Concord.L. 45	1239,00B
Münch. 450	11050,00B	Elberf. F. 270	—,—
Berl.Feuer158	2400,00G	Germania 40	1090,00G
do.Ld.u.W.120	1755,00G	Mgd.Feuer206	3775,00B
Berl.Leb. 172½	—,—	do. Rückv. 45	900,00G
Colonia,		Prß.Leben 37,5	700,00G
100	9100,00G	Pr.N.V.St.66	900,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	49,70b	Oest.Gd.R.4%	98,10B
Buk.St.-A.5%	98,50bG	Rum.St.-A.=	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	98,60G
Gld.-A. 5%	37,20bG	R. co. A.80 4%	98,60B
Ital.Rente5%	92,70b	do. 87 4%	—,—
Merik.Anl. 6%	82,60G	do. Goldr. 6%	103,60bB
do.20L.St.6%	86,90B	do.(2.O.)78 5%	67,20b
Nwy.St.A. 6%	117,00bG	do.Pr.A.64 5%	161,50B
Oest.Pp.-R.4⅕%	81,30bG	do. do. 66 5%	—,—
do. do. 5%	83,20G	do.Bder.u. 4½%	101,15bG
do.Slb.-R.4½%	81,40G	Serb. Gold=	
do. 250 54 4%	—,—	Pfandbr.5%	89,25B
Oest.60erL.5%	127,70b	Serb.Rente5%	79,50bG
do. 64er L. —	337,00bG	do. do. n. 5%	79,40bG
Rum. St.- 5%	102,30G	Ung.G.-Rt. 4%	96,90G
A.-Obl. 5%	102,80b	do.Pap.Rt. 5%	82,75G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund=		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,50G	12.(rz.100) 4%	101,75G
do. 4. abg.3½%	99,50G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do 5. abg.3½%	95,50G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.=		do.(rz.110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100)4%	103,50B
Dtsch.Hyp.-B.=		do. 3½%	97,00bG
Pf. 4. 5. 6. 5%	112,75G	do.Com.-O.3½%	97,75bG
do. 4%	102,90b	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.=		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	103,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100)3½%	97,80bG
(rz. 100) 4%	101,50G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	103,00bG
Pr.B.-C.unkndb.		St.Nat.-Hyp.=	
(rz. 110) 5%	115,00G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110)4½%	106,25b
(rz. 100) 5%	107,80G	do.(rz.110)4%	102,75G
do.Ser.8.9.4%	101,30B	do.(rz.100)4%	102,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	132,00bG	Hibernia —	106,70b
Boch.Bw.A.—	46,50bG	Hörd.Bgw. —	10,00b
do. Gußst. —	123,75b	do. conv. —	16,60G
Bonifac. 13½%	98,25bG	do. St.-Pr.—	38,00G
Donnmrch.6%	89,30G	Hugo 10%	118,00bG
Dortm St.=		Laurahütte —	106,90b
Pr. L. A. 6%	60,00G	LouiseTiefb.—	66,20b
Gelsenkch. 12%	137,70b	Märk.-Wstf.—	198,75b
Hark.Bgw. —	128,75b	Oberschles. 2%	51,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,70bB	Iwangorod=	
Cöln-Mind.		Dombrowo4½%	101,00b
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo=	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar.4%	93,10bG
Magdeburg=		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	93,50bG
Magdeburg=		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	94,50b
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	95,80G
Oberschles.		do. Smol.5%	102,90b
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D. 4%	—,—	(Oblig.) 4%	93,25B
Starg.Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl.4%	94,20G
Saalbahn 3½%	96,00G	Rjaschk.Mor=	
Gal.C.Ldw.4½%	81,75bG	czansk gar.5%	102,90b
Gtthb.4.S.4%	103,10bG	Warschau=	
do. conv.5%	—,—	Terespol5%	103,25b
Brest-Graj.5%	100,40G	Warschau=	
Chark.Asow5%	—,—	Wien 2. E 4%	99,90b
Gr.R.Eisb. 3%	79,75G	Wladikawk.4%	95,30bG
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,00G
Marienburg-Mlawka	5%	111,25G
Ostpreußische Südbahn	5%	109,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	45,25bG	Balt.Eisb. 3%	63,40b
Frkf.Güth.4%	70,80b	Dux-Bodb.4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	145,40b	Gal.C.Ldw.4%	—,—
Mainz-Lud=		Gotthardb. 4%	164,00b
wigh. 4%	115,80b	It.Mittmb.4%	104,50b
Marienburg=		Kursk-Kiew5%	—,—
Mlawka 4%	68,20b	Mosk.Brest3%	—,—
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.5%	91,00G
Staatsb. 4%	101,80G	do.L.B.Elb.4%	104,40b
Ostp.Südb.4%	75,30b	Södöst.(Lb.)4%	50,50b
Saalbahn 4%	27,00bG	Warsch.-Tr.5%	—,—
Starg.Pos. 4½%	102,40G	do. Wien 4%	—,—
Amstd.Rttd.4%	97,30b		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 189..	
B. f. Sprit		Disc.-Com.6%	187,20b
u. Prod. 3%	67,00G	Dresd. B. 7%	147,40b
Berl.Eff.B.6%	—,—	Nationalb. 6½%	115,50b
do Hdlsges. 7½%	143,50b	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.=		conv. 6%	113,40G
Bank 4½%	103,75G	Pr. Centr.=	
Darmst. B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	162,00B
Deutsche B. 9%	161,50b	Reichsbank 8½%	150,50bB
Dtsch. Gen. 6%	119,00G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,245b
Souvereigns	20,44b	Franz. Banknot.	81,30b
20 Frcs. p. St.	16,26B	Oest. Banknoten	166,75b
Dollars	—,—	Russische Noten	213,00b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	60,00B	Harb. Wien. Gum.	—	284,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	133,80b	L. Löwe u. Co.	18%	262,50bG
Leopoldshall	—	89,25bG	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,30G
Oranienburg	7½%	78,10G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	116,25G
do. St.-Pr.	7½%	81,60G	do. (Lüders)	—	146,60G
Schering	13%	270,00G	Grusonwerke	—	203,00bG
Staßfurter	—	1525,00G	Halleische	35%	289,90G
Union	10%	134,00bG	Hartmann	—	147,90b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	72,25G
Möller u. Holberg	6%	66,00G	Schwartzkopf	—	242,50G
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	109,90b
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	124,00b
St. Ch.-F. v. Did.	30%	201,75G	Wilhelmshütte	2¼%	61,00bG
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	158,10G
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	88,00bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	109,00B
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	228,75B
Danziger Oelmühle	—	88,75B	Carlsr. Pferdebahn	—	102,00G
Dessauer Gas	10%	171,30b	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	140,40b	N. Stett. D.-Comp.	2%	78,10G

Bank-Discout.

Reichsbank 3, Lombard 4
Privatdiscont 2½ G

Wechsel-Cours v. 28. April

Amsterdam 8 T.	2½%	168,65B
do. 2 M.	2½%	168,15b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,05b
do. 2 M.	3½%	80,85b
London 8 Tage	2½%	20,415G
do. 3 Monate	2½%	20,32bG
Paris 8 Tage	3%	81,25b
do. 2 Monate	3%	80,95b
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	166,55B
do. 2 M.	5½%	165,75G
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,90b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	77,75G
Petersburg 3 Wch.	6%	211,90b
do. 3 Mon.	6%	210,75b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

65)

„Dann habe ich den Auftrag, den Schreibtisch Ihres verstorbenen Herrn zu öffnen, wo ich das Dokument sicher finden werde", sagte der Fremde.

„Um Gotteswillen, es ist ja alles versiegelt", jammerte der Verwalter, selbst die Thüren, ich darf nichts zugeben."

„Der Herr Notar muß es verantworten, Sie haben ja seinen Brief", erwiderte der Fremde, welcher sein Gesicht noch immer mit dem Mantel verhüllt hielt. „Vorwärts, Leute, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Einer von Euch kann diesen hier bewachen und Ihr könnt mich begleiten."

Er nickte Meinhardt zu und verließ das Zimmer.

„Kennen Sie das Zimmer mit dem Schreibtisch?" fragte der Detektiv ihn vor der Thür.

„Bin mehrere Male drinnen gewesen."

„Wollen Sie meinem Kameraden nicht lieber den Revolver lassen, Herr?" fuhr Meinhardt flüsternd fort, „der Verwalter könnte rabiat werden und ein Messer gebraucht er nicht gern."

„Das darf auch um keinen Preis geschehen, hier, er ist geladen, versteht er damit umzugehen?"

„Er war doch Soldat."

Meinhardt trat in's Zimmer zurück, wo Lorenz allerdings nicht den Eindruck eines überlegenen Wächters machte, was der Verwalter auch sofort erkannt haben mochte, da er sich bereits dem Fenster genähert hatte, um hinauszuspringen."

„Machen Sie keine Dummheiten", raunte der Detektiv ihm zu, mit raschem Griff den Rock öffnend und sein Schild zeigend, „ich bin Polizeibeamter, Sie haben nichts zu fürchten."

Er händigte Lorenz den Revolver ein und verließ das Zimmer, worauf sich der Verwalter beruhigt auf einen Stuhl setzte und sich von jenem bewachen ließ."

Meinhardt schritt mit dem Fremden durch einen langen Korridor, wo letzterer vor einer Thür anhielt. Er zog ein Wachslicht hervor und zündete es an.

„Reißt das Siegel ab", gebot er kurz.

„Das versteh' ich nicht, Herr", lautete die leise Antwort, „ein Schloß öffne ich mit Leichtigkeit, aber so ein gerichtliches Ding abzureißen, bring' ich nicht fertig.

„Feiger Patron, leuchtet mir!"

Meinhardt nahm die kleine Kerze und befestigte sie in eine Holzrosette, wobei er erläuterte, daß er seine Dietriche aus einer verborgenen Tasche hervorziehen und in Bereitschaft setzen müsse. In dem Augenblick, als der Fremde den Mantelkragen fallen ließ und die Hände nach den beiden Gerichtssiegeln, welche vor diese Thür gelegt worden waren, emporstreckte, hatte der Detektiv sie mit festem Griff gepackt und gefesselt, da er anstatt der Dietriche die Handschellen hervorgezogen hatte.

Mit einem Fluch, dem ein heiserer Schrei folgte, blickte der Ueberrumpelte in das Gesicht seines Feindes, der ihm gebieterisch die Hand auf die Schulter legte.

„Sie sind mein Gefangener, Stelling!" sagte er hart, „ich habe die Macht, Sie als Fälscher und Diebsgenosse in's Zuchthaus zu bringen."

„Er hatte sich bei diesen Worten mit wenigen Handgriffen wieder in den wirklichen Meinhardt umgewandelt.

„Polizeispion! Heimtückischer, schauspielerischer Hund!" knirschte Stelling junior, dessen Gesicht einer Todtenmaske glich, und wüthend stieß er mit dem Fuße nach ihm.

„Es ist nicht klug von Ihnen, sich so zu geberden", bemerkte Meinhardt kalt, „Sie vergessen, daß Sie ein Verbrecher, von mir auf frischer That ertappt sind. Es thut mir leid um Ihren redlichen Onkel, nicht um Sie, folgen Sie mir, denn noch bin ich der einzige, welcher Sie erkannt hat."

Er zog ihm den Mantel über die gefesselten Hände, den Kragen so hoch, daß er das Gesicht halb verdeckte und schob ihn ziemlich unsanft vor sich her. In's Zimmer des Verwalters mit ihm tretend, befahl er den beiden Männern, hinauszugehen, worauf er die Thür verschloß und kaltblütig die Taschen des herzoglichen Garten-Inspektors nach Waffen untersuchte, was dieser knirschend dulden mußte. Es fand sich noch ein Dolchmesser darin, das Meinhardt zu sich steckte.

Hierauf nahm er von dem auf einem Schreibtisch liegenden Stoß Papier einen Bogen, legte ihn zurecht, setzte Dintenfaß und Feder daneben und nahm dann seinem Gefangenen die Handschellen ab.

„Setzen Sie sich", befahl er, „ich will Sie nicht verderben, nur schreiben Sie, was ich diktire."

Stelling machte ein überraschtes Gesicht, setzte sich schweigend vor den Schreibtisch und tunkte die Feder ein.

„Ich Endesunterzeichneter", begann Meinhardt, „bekenne hierdurch, daß ich in Folge verschiedener verbrecherischer Handlungen —"

„Dieses Bekenntniß soll ich unterschreiben?" rief Stelling, die Feder hinwerfend, „Herr, was soll die Heuchelei, mich nicht verderben zu wollen?"

„Weil jede andere Art von Großmuth Narrheit wäre", versetzte der Detektiv ruhig", halten Sie mich für alles andere, nur nicht für einen Dummkopf. Ich will Sie mit dieser Verschreibung vor neuen Verbrechen bewahren, das ist einfache Nothwehr. Doch wie Sie wollen, ich will keinen Zwang auf Sie ausüben."

„Weiter", sprach Stelling, die Feder wieder nehmend und hastig das Diktirte niederschreibend.

„Mich für unwürdig erkläre, um Fräulein Toni Steinert zu werben —"

„Oho, das ist des Pudels Kern", fiel Stelling heiser lachend ein, „aber, meinetwegen, bin ich doch ebenso sicher, daß der Krüppel sie mir noch lieber geben würde, als einem Polizeispion."

„Wenn ich der großmüthige Dummkopf wäre, auf den Sie sich Hoffnung gemacht, dann freilich", entgegnete Meinhardt, dem das Blut in die Stirn stieg. „Frecher Geselle, Du verdienst es nicht besser, als auszulöffeln, was Du Dir eingebrockt hast. Glaubst Du, der Notar Spehr würde einem Wechselfälscher und Spieler, einem Mitschuldigen jener betrügerischen Jockey's, welche aus schnöder Gewinnsucht einen Mord begangen, einen edlen Mann, der mehr werth war als Du und die ganze Bande zusammen, in derselben schmählichen Weise umgebracht haben, wie sie's im vorigen Jahre mit seinem Jockey gemacht, seine Pflegetochter zur Frau geben? Räuber, Einbrecher, was hält mich ab Dich dem Zuchthaus, wohin Du gehörst, auszuliefern!"

Stelling blickte ihn immer entsetzter an. War dieser Mensch, den er am liebsten gewürgt hätte, allwissend? Woher konnte er dies alles erfahren haben? Eine unheimliche Furcht bemächtigt sich seiner, sein Trotz war gebrochen, mit zitternder Hand tunkte er die Feder ein und flüsterte: „Ich gehorche!"

„Es ist das Klügste, was Sie thun können", sagte Meinhardt kalt. „Schreiben Sie: Ich will meinen Onkel Jakob Stelling davon in Kenntniß setzen, ihm ein Geständniß meiner verbrecherischen Handlungen ablegen und ihn um eine hinreichende Summe zur Auswanderung nach irgend einem andern Welttheil bitten. Sollte ich diese Versprechungen nicht halten, dann bin ich verpflichtet, mich dem Gesetz zu unterwerfen."

„Wollen Sie mir das Geständniß nicht schenken?" preßte Stelling, als er seine Unterschrift hinzugefügt hatte, hervor.

„Ich werde erst selber einmal mit Ihrem Onkel sprechen", erwiderte Meinhardt, das Geschriebene überfliegend, es zusammenfaltend und in die Brusttasche steckend, „doch sind wir noch nicht zu Ende".

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Concert- und Vereins-Haus.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.				Credit.	
An Betriebs-Unkosten-Conto		ℳ 4,073. 90.	Per Gewinn-Vortrag aus 1891	ℳ	70. 47.
„ Insertions-Conto		„ 158. 15.	„ Miethe-Conto	„	22,473. 55
„ Interessen-Conto		„ 10,674. 30.	„ Effecten-Conto	„	603. 25.
„ Abgaben-Conto		„ 1,813. 80.			
„ Versicherungs-Prämien-Conto		„ 115. 90.			
„ Reparatur-Conto		„ 3,152. 70.			
„ Abschreibungen	ℳ 2,860 31.				
„ Reserve	„ 200. —.				
„ Vortrag pro 1893	„ 98. 21.	3,158. 52.			
		ℳ 23,147. 27.			ℳ 23,147. 27.

Bilanz am 31. December 1892.

Activa.				Passiva.		
Gebäude	ℳ 622,000. —.		Actien-Capital		ℳ	501,000. —.
Neu-Anschaffungen	„ 4000. —.		Hypotheken		„	278,500. —.
	ℳ 626,000. —.		Geschenke		„	7,040. —.
Abschreibung	„ 1000. —.	ℳ 625,000. —.	Reservefonds	ℳ 10,000. —.		
Garten	ℳ 105,000. —.		Zuschreibung	„ 200. —.	„	10,200. —.
Neu-Anschaffungen	„ 6000. —.	„ 111,000. —.	Dividende unerhob. 1890	ℳ 219. —.		
Mobiliar	ℳ 36,000. —.		Dividende unerhob. 1891	ℳ 624 —.	„	843. —.
Neu-Anschaffungen	„ 22,060. 31.		Miethe-Vortrag		„	5,000. —
	ℳ 58,060. 31.		Gewinn-Vortrag pro 1893		„	98. 21.
Abschreibung	„ 860. 31.	„ 57,200. —.				
Elektr. Maschinen	ℳ 8,000. —.					
Abschreibung	„ 1,000. —.	„ 7,000. —.				
Guthaben bei Wm. Schlutow		„ 1,219. 20.				
Cassen-Bestand		„ 1262. 01.				
		ℳ 802,681. 21.				ℳ 802,681. 21.

Stettin, 31. December 1892.

Der Vorstand.
Heegewaldt.

Grabower Orts-Krankenkasse.

Das Rechnungsjahr 1892 ergab:

Einnahmen:

Baarbestand am 1. Januar 1892	696 ℳ	57 ₰	
Zinsen von Kapitalien	561 „	07 „	
Eintrittsgelder	435 „	75 „	
Beiträge	15 657 „	86 „	
Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung	88 „	83 „	
Sonstige Einnahmen	305 „	75 „	
	17 745 ℳ	83 ₰	

Ausgaben:

Für ärztliche Behandlung	2257 ℳ	45 ₰
„ Arznei und sonstige Heilmittel	4019 „	89 „
Krankengelder: an Mitglieder	3039 „	75 „
„ Angehörige	2027 „	25 „
Sterbegelder	165 „	— „
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	2144 „	75 „
Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder	6 „	88 „
Für Kapitalanlagen bei Sparkassen	2361 „	07 „
Verwaltungsausgaben: persönliche	756 „	— „
sächliche	438 „	55 „
Sonstige Ausgaben	527 „	80 „
	17 744 „	39 „

Abschluß:

Einnahme	17 745 ℳ	83 ₰
Ausgabe	17 744 „	39 „
Kassenbestand am 1. 1. 93	1 ℳ	44 ₰

Vermögensübersicht:

Im Jahre 1891 betrug der Reservefonds	19 920 ℳ	22 ₰
„ „ 1892 wurde demselben zugeführt	2 361 „	07 „
mithin am 31. 12. 1892 ein Gesammtvermögen von	22 281 ℳ	29 ₰

Grabow a./O., 20. April 1893.

Der Vorstand. Carl Renner.

Nachruf
an unseren einzigen Sohn **Max.**

Nur Thränen bot Dein Lebenslauf,
Damit der Schmerz sich wende,
Rief still Dich Gott zur Heimath auf,
Nun hat Dein Leid ein Ende.
Und als im frühen Jahreslauf
Du wandeltest zur Sonnen,
Als hört Dein kurzes Dasein auf,
Hat unser Schmerz begonnen.

Gewidmet von Deinen trauernden Eltern.
W. Scheibe nebst Frau und Großeltern.
Stettin, den 29. April 1893.

Verspätet!

Herzlichen Dank sage allen Herren und Damen, sowie Herrn Prediger Katter für seine trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen, besonders meinen Kollegen für ihre Unterstützung.

Julius Marks, Schneidermeister.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Herrn Plewka [Damgarten]. Herrn J. Glaser [Swinemünde].
Gestorben: Herr Heinrich Kahlenberg [Stralsund]. Herr C. Eberling [Barth]. Herr Gustav Rehberg [Jakobsdorf]. Frau Johanna Hirschheim, geb. Cohn [Stettin]. Frau Wwe. C. Krasemann [Greifswald]. Herr L. Ruth [Dramburg]. Herr August Albrecht [Stolp]. Frau Wwe. Johanna Schulz, geb. Gesse [Ulrichsfelde]. Herr C. Brandt [Stolp].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 30. April (Cantate).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Pötter.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Am Schlusse des Vor- u. Nachmittags-Gottesdienstes Kollekte zum Besten der Berliner Stadtmission.)

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Rahn aus Grabow a./O. um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 3 Uhr Jahresfest des kaufmännischen Jünglings-Vereins: Herr Pastor Homann.
(Nach der Predigt Unterredung mit den eingesegneten Söhnen: Herr Prediger Hasert.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeinde (während der Ausbesserung des Saales Elisabethstr. 46 im Zeichnensaale des Marienstiftsgymnasiums):
Herr Prediger Grunewald um 5 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Um 10 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Dümm um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Branser um 2½ Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
½3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Behrend.

Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.

Knabenhort (Apfelallee):
(Gottesdienst für die neue Luther-Gemeinde).
Herr Prediger Müller um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Branser um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2½ Uhr.
Um 4 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend: Herr Pastor Mans.
Um 6 Uhr Kindergottesdienst im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Um 9 Uhr Gottesdienst.

Scheune:
Um 11 Uhr Gottesdienst.

Schwarzow:
Um 1 Uhr Gottesdienst.

Augustastr. 48. part. (Konzerthaus, Eingang 4. Thür): Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

33 Mark geschenkt

in Form eines dreibändigen Prachtwerkes, „Illustrirte Geschichte Deutschlands," oder ein anderes werthvolles Buch können Sie **gratis** erhalten, wenn Sie bei mir im Mai einen kleinen Posten antiquarischer Noten kaufen. Verlangen Sie Katalog, aus dem Näheres ersichtlich. Bitte Ihr Instrument genau anzugeben. **Alex. Bockhorn,** Versandtbuchhandl., **Ottmachau,** Schlesien.



Grundstück, Bredow, Augustastr. 6—8, m. 2 Baustellen, gr. Garten, Terrassenf., geeign. f. Rentiers a. Ruhesitz, f. Fabrikanl., Gärtnerei, Viehhalterei 2c., ist sofort verkäuflich.

Mein hier in der Grünstraße belegenes
Restaurations-Grundstück
(Tanzsaal, Kegelbahn, großer Garten) will ich zum 1. Oktober d. J. verkaufen.
Ad. Johst, Cöslin, Karlstr. 20.

Billigste Bezugsquelle in Berl. 5 Pf.-Käse.
Versendet franko gegen Nachnahme in hochfeiner Qualität ein Postkistchen, ca. 10 Pfd. für R.-M. 2,50, größere Posten bedeut. billiger.
A. Reimann, Käsefabrikant, Pasewalk i. P.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf	an,
Goldtapeten	20	„ „
Glanztapeten	30	„ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Versende meine **reinen** kräftigen
Rhein-Weine
von 25 Lit. an
à Liter 60, 70, 80 Pf., **Roth** 90 Pf., Nachn.
Fritz Ritter, Weinbergbes., **Kreuznach.**

North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
(Gegründet 1809.)
In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M.	55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„	31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten	„	1,285,428 —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie
Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Bollwerk 8.

„Janus",
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1892.

Versicherungs-Summe	M.	89,461,515. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„	26,671,596. 42
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„	40,895,790. —

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1889 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.
Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der
General-Agentur
Rud. Krüger Bollwerk 8.

Chicago-Versicherungsverband

gebildet von 60 der angesehendsten europäischen Versicherungs-Gesellschaften mit einem **Gesammtvermögen von 450 Millionen Mark** versichert unter **solidarischer Haftbarkeit** aller betheiligten Gesellschaften Personen, welche zur **Welt-Ausstellung** nach Chicago oder überhaupt nach Nordamerika reisen, gegen

die Gefahren von Unfällen aller Art

während der Reise zu Wasser und zu Lande und während des Aufenthaltes in Nordamerika.

Die Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim,

welche dem **Chicago-Versicherungs-Verbande** angehört und deren sämmtlichen Vertreter, vornehmlich die Herren:

Kurt Siebe,	**Stettin,**	Elisabethstraße Nr. 63—64,
Paul Eggert,	„	Bismarckstraße Nr. 16,
Herm. Röder,	„	Oberwiek Nr. 75,
Johs. Siebe,	„	Bismarckstraße Nr. 9,
Gust. Diesterhaupt,	**Stettin,**	Rosengarten Nr. 11,

sind zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft und zum Abschluß aller solchen Versicherungen gerne bereit.
Allerwegen Vertreter gesucht.

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Hauptgewinne: **10 compl. hocheleg. Equipagen** darunter **2 Vierspänner** und **150 hochedle Pferde**
Ziehung 9. Mai 1893.
dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,
zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.
Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch geg. Postmarken
Das General-Debit
***Rob. Th. Schröder Nachf.,* Stettin.**

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark.**
11 Loose 10 M.
28 Loose 25 M.

XXIII. Mecklenburgische Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.
Ziehung am 10. Mai d. J.
Vierspännige u. Zweispännige Equipagen i. Werthe von
10,000 Mark, 4500 Mark, 2400 Mark,
insgesammt **85** edle Reit- und Wagenpferde und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.
Mecklenburgische Pferde-Loose **à 1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark,
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
[Für Porto u. Gewinnliste sind 15 Pfg. beizufügen.]
F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung
zu den vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Vertreten in Stettin durch: **H. F. Lundberg,** Elisabethstr. 21, p.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herren **Oscar Borchert,** Hilden (Rheinland) zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten**
Curaçao Liqueure
der Firma Jones & Borchert, Curaçao (West-Indien)
— **der einzigen Fabrikanten auf der Insel** — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delicateßgeschäften, Conditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.
Agent für Stettin: Herr Max Langbein.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	**mit vier Pferden,**
1 Kutschirphaeton	**mit vier Pferden,**
1 Landauer	**mit zwei Pferden,**
1 Halbwagen	**mit zwei Pferden,**
1 Brougham	**mit einem Pferde,**
1 Halbwagen	**mit einem Pferde,**
1 Herrenphaeton	**mit einem Pferde,**
1 Américain	**mit einem Pferde,**
1 Dogcart	**mit einem Pferde,**
1 Parkwagen	**mit zwei Ponies.**

29 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen** und
150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,
außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.
Loose hierzu **à 1 Mark** empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl. **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**





Frühjahrs-Anzüge von 15—40 M.
Sommer-Paletots von 15—35 M.



LOUIS ASCH
UNTERE SCHULZEN- UND BREITE STRASSEN ECKE 16.
16 — Größte Auswahl. Billigste Preise. — 16
LOUIS ASCH

Knaben-Anzüge von 3—28 M.
Bestellungen nach Maaß in kürzester Zeit.

Von jetzt ab versende meine eigene fabrizirte **hochfeine Süssrahm-Tafelbutter,** Postkolli von 10 Pfd. für M. 7,80 frei Nachn.
Gutsbes. **Christ. Wilks,** Wirballen, Kallningken.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, 4½ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 20.

Uhren a. d. Schweiz,
prima Qualität, genau regulirt, portofrei.

Nickel-Remont	M.	**10**
Silber-Remont	„	**14**
dito, mit 10 Rub.	„	**16**
Anker-Rmt., 15 R.	„	**20**
dito, m. 3 Silberdeckel	„	**24**
dito, ½ Chronometer	„	**25**

Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Spargel,
täglich frisch, von 4 Kilo aufwärts zum billigsten Tagespreise empfiehlt
Carl Grützmann,
Plantagenbesitzer, **Braunschweig.**

J. Fuchs,
Beutlerstr. 18.
18 18 18 18
empfiehlt in hierorts größter Auswahl zu sehr **billigen** aber **festen Preisen:**
Herrenanzüge von 12, 15, 20, 25 bis 40 M.
Sommerpaletots von 10, 15, 18, 20—30 M.
Knabenanzüge von 3, 4, 5 bis 10 M.
Anfertigung nach Maaß zu denselben Preisen.
Zu jedem von mir gekauften Gegenstande gratis Flicken und Knöpfe.

Wilhelmstraße 20
eine Wohnung von 2 Stuben, Hinterhaus 4 Tr., zu vermiethen.

Suche zum 1. Mai 3 fein möbl. Zimmer m. Dienerstube, nahe d. Königsthor. Meldungen Neu-Torney, Falkenwalderstr. 100a, part. rechts.

Zwei Zimmer für's Comtoir, part. od. 1 Tr., Unterstadt, Frauenstr., Oderstr. 2c. möglichst bald. Gefl. Offerten nebst Preisangabe im Stettiner Tageblatt Kohlmarkt 10, unter **R. C. 9** sofort niederzuleg.

Stelle-Gesuch.
Habe meine Lehrzeit in einem hiesigen Material- und Destillations-Geschäft beendet, und suche nun Stellung in einem derartigen Geschäft als Commis. Gute Zeugnisse habe ich aufzuweisen.
Greifenberg i. Pomm.
Neumann, Handlungscommis.

Oberstallschweizer
verh. und ledig, **suchen Stellung** durch **Matuszczyk, Dresden,** Ehrlichstr. 14.

Bautechniker
auf Bureau und Baustell. durchaus erfahren, sucht per sofort Stellung. Gehalt mäßig. Offert. unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung, Kohlmarkt 10, erbeten.

Baufach.
Ein tüchtiger Bautechniker sucht Nebenbeschäftigung. Offert. unt. **K. 22** in d. Expd. d. Z., Kohlmarkt 10.

Bautechniker,
gel. Maurer, sucht p. sof. Stellung auf Bureau oder Baustelle. Off. u. **A. B.** in der Exped. d. Blattes, Kohlmarkt 10.

Für eine solide gut eingeführte **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** werden unter sehr günstigen Bedingungen energische Herren als **Acquisiteure** und **Inspectoren** gesucht. Auch können sich active Landwirthe, welche für die Gesellschaft in ihrem engeren Umkreise thätig sein wollen, guten Nebenverdienst, event. sogar bis zu einem monatlichen Firum, schaffen.
Offerten sub **G. M. 282** an **Max Gerstmann,** Ann.-Bür., Berlin W. 9.

Ein Glasgower Haus, mit bedeutenden Verbindungen unter Oelkonsumenten, wünscht mit einem Fabrikanter, der in Glasgow noch nicht vertreten ist, in Verbindung zu treten. Prima Referenzen. Man schreibe an „Oils", Chas. P. Watson Advertising Agent Glasgow, Schottland.

Schulden u. zweifelhafte Außenstände in **Berlin** werden durch eine bewährte Kraft beigetrieben. — Kosten entstehen nicht. Offerten an **A. Wolffsky,** Berlin N. 37. **Ia** Referenzen.

Friedensburg.
Burmeister's Garten und Gasthaus.

Beim Beginn der wärmeren Jahreszeit gestatte ich mir, mein **Sommerlo al** in freundliche Erinnerung zu bringen und gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt ein im besten Zustande befindlicher gepflasterter Straßendamm nach meinem Grundstück führt, so daß die bisherige Unbequemlichkeit sowohl für Fußgänger, wie auch für den Wagenverkehr völlig beseitigt sind. Speciell für Fußgänger ist vom Podejucher Bahnhof her, an der sogen. Haack'schen Mühle vorbei ein mit Bäumen bepflanzter Promenadenweg angelegt, der den Zugang nach meinem Garten ebenfalls erheblich angenehmer gestaltet.
Meinem bisherigen Streben getreu, werde ich es mir auch ferner nach Kräften angelegen sein lassen, den mich beehrenden Gästen sorgfältigste Bedienung zu Theil werden zu lassen und von Speisen und Getränken stets das Beste zu bieten.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Joh. Burmeister.

Thalia-Theater.
Heute, Sonnabend:
Vorletztes Auftreten des jetzigen, stets mit jubelnden Beifall aufgenommenen, aus
25 Artisten allerersten Ranges
bestehenden großartigen Specialitäten Personals.
Glänzendes Programm!
Nach der Vorstellung:
Vereins-Tanz-Kränzchen.
Sonntag Mittag: **Matinee.** Abends 6½ Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung.

Bellevue-Theater.
Direktion: Emil Schirmer.
Sonnabend, den 29. April:
Abschieds-Benefiz **Oscar Bauberger.**
Einmaliges Gastspiel { **Wilhelm Richter, Carl Selig.**
Alessandro Stradella.
Romantische Oper in 3 Akten von Flotow.
Stradella — — **Wilhelm Richter** als Gast.
Maloolio — — **Carl Selig** als Gast.
Barbarino — — **Oscar Bauberger.**
6½ Uhr: Freiconcert im Saal.
Sonntag, den 30. April, Nachmittags 3½ Uhr:
Kleine Preise. Parquet 50 Pfg.
Die Ehre.
Abends 7 Uhr:
Urlaub nach dem Zapfenstreich.
Pension Schöller.
Stettiner Sonntagsjäger.
6 Uhr Concert-Saal:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der **Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger-Gesellschaft Steinmetz (6 Herrn)** und der **Bellevuetheater-Kapelle.**
Entree 50 ₰.
Inhaber von **Theaterbillets** zur **Nachmittags-** oder **Abendvorstellung zahlen nur 20 ₰.**

Stadt-Theater.
Sonnabend:
(Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen)
Minna von Barnhelm.
Sonntag: **Abschieds-Vorstellung.**
Auf allgemeinen Wunsch. Zu ermäßigten Preisen.
„Durch die Intendanz."
Hierauf:
Die Hochzeitsreise.